Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 90 (2019)

Heft: 11: Kinderrechte : Teilhabe und Schutz - keine Selbstverständlichkeit

Rubrik: Kolumne : wie ist das genau mit dem Funktionieren?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kolumne

Wie ist das genau mit dem Funktionieren?

Manchmal muss man aus dem Funktionieren aussteigen, damit Pflege auch wirklich funktioniert.

Von Rolf Müller

Kürzlich kam ich mit einer engagierten und pflichtbewussten Pflegefachfrau auf eine Situation aus ihrem Berufsalltag zu sprechen, die mich sehr berührt hat. Sie schilderte mir eine Begebenheit auf der Demenzabteilung in ihrem Pflegeheim.

Wie jeden Tag kam die Ehefrau eines bettlägerigen Klienten auf die Abteilung, setzte sich an sein Bett und hielt ihm die Hand. Aus vorangegangenen Gesprächen wusste die Pflegefachfrau, dass die Ehefrau der italienischen Muttersprache des Mannes nie mächtig geworden ist. Man hatte sich halt eine Ehe lang in deutscher Sprache verständigt und verstanden.

Für die Pflegefachfrau war es ein guter Arbeitstag. Es war genügend Personal auf der Abteilung, und es war ihr als Tagesverantwortliche möglich, eine kurze Auszeit zu nehmen. Eine kurze Auszeit aus dem Funktionieren, aus den Standards. Gut, eigentlich wäre das auch eine Gelegenheit gewesen, die Medikamente für den nächsten Tag zu richten oder andere nützliche Dinge zu tun. Es war aber eben auch eine Gelegenheit, aus dem Funktionieren auszusteigen. Und das hat sie gemacht.

Sie setzte sich zum Mann ans Bett und begann italienisch mit ihm zu sprechen. Sie berührte ihn mittels basaler Stimulation. Beide, Pflegefachkraft und Ehefrau sahen, wie sich der Mann entspannte, wie sich in seinem Gesicht so etwa wie Freiheit breitmachte.

Klar, werden Sie denken, das war die Interpretation der beiden. Aber wir wissen es nicht wirklich. Aber da waren zwei Menschen, die feststellen konnten, dass sich der zu betreuende Mensch offensichtlich wohler gefühlt hat, irgendwo angekommen ist, in der Berührung oder in der Sprache, sicher in der Präsenz der beiden Besucherinnen.

Ein kostbarer Moment. Ein kostbarer Moment für die Ehefrau, welche die Wirkung professioneller Pflege unmittelbar erfahren konnte. Kostbar für die Pflegefachkraft, in dieser Begegnung einen wichtigen Aspekt professioneller Arbeit erfahren zu haben, der im Funktionieren oft zu kurz kommt und doch täglich Platz haben müsste. Kostbar für den Klienten auf jeden Fall.

Langzeitpflege funktioniert nur dann, wenn es immer wieder zu solchen Momenten kommt. Dann erleben alle Beteiligten Pflege als sinnvoll, als sinnstiftend. Die Herausforderung besteht darin, Pflege so zu organisieren, damit das möglich wird. So ist es also mit dem Funktionieren.

Rolf Müller ist Vizepräsident des Verbandes Curaviva Schweiz. Er leitet in Basel die Institution Abilia.

Kurznachrichten

Alter

Neue Freitod-Organisation

In der Deutschschweiz ist die fünfte Freitod-Organisation entstanden. Gegründet hat sie Ruedi Habegger, der Bruder von Erika Preisig von der Freitod-Organisation Eternal Spirit. Ursprünglich hatten die Geschwister zusammen für Eternal Spirit gearbeitet, doch dann haben sie sich verkracht. Habeggers neue Freitod-Organisation heisst Pegasos Swiss Association mit Sitz in Basel und Sterbezimmer in Liestal. Der Non-Profit-Verein will mit möglichst schlanken Strukturen und unkomplizierter Bürokratie arbeiten und auf PR verzichten. Dies berichtet die Zeitung «Schweiz am Wochenende». Damit kommt es zum dritten Mal in der Geschichte der Schweizer Freitod-Begleitung zu einer Spaltung. Zuerst gab es in der Deutschschweiz nur Exit, dann spaltete sich 1998 Dignitas ab. 2012 trennte sich Preisig von Dignitas. Und jetzt hat ihr Bruder sich von der Schwester getrennt und eine eigene Organisation gegründet.

Behinderung

Etappensieg für Gehörlose

Der Bundesrat ist bereit zu prüfen, die drei Schweizer Gebärdensprachen der Gehörlosen rechtlich als Sprache anzuerkennen. Er antwortet damit auf Vorstösse von Parlamentariern von Grünen, SP und CVP, die eine Forderung des Gehörlosenbunds aufgenommen hatten. Sie forderten den Bundesrat auf, Möglichkeiten für eine rechtliche Anerkennung der drei Gebärdensprachen aufzuzeigen. Zu den konkreten Massnahmen gehören gemäss Gehörlosenbund-Sprecherin Sandrine Burger ein angepasster TV-Empfang im Spital, Dolmetscher in der Schule oder politische Informatio- >>